

Das Gebet schenkt uns einen Raum, in dem wir mit unserer Angst sein dürfen und zugleich die Worte hören: Fürchte dich nicht! Jesus verspricht uns nicht, dass die Angst aufhört. Aber dass wir mit ihr leben können. *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.* Wenn wir lernen, so zu beten, dann mag auch mancher Wunsch in Erfüllung gehen, wie Jesus sagt: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.*

Vielleicht haben Sie zu Hause das Evangelische Gesangbuch oder das katholische Gotteslob. In beiden Büchern finden sich neben vielen Liedern auch Gebete; im Evangelischen Gesangbuch ab der Nummer 812. Dort stehen erst ein paar grundsätzliche Überlegungen zum Beten. Und dann folgen Kurzgebete und Gebete zu bestimmten Anlässen: Für den Morgen, für den Mittag, zum Beispiel während des Mittagsläutens; Gebete um Frieden und Bewahrung der Schöpfung; Tischgebete, Abendgebete; Gebete für Kinder; Gebete zu den Wochentagen; und auch Gebete zum Lebenskreis: Von der Erwartung eines Kindes, über Gebete der Jugend, Gebete zur Ehe, zu Arbeit und Beruf, zu Urlaub und Reise, Gebete in Not und Krankheit bis hin zu Gebeten bei der Begleitung eines sterbenden Menschen. Diese Seiten in unserem Gesangbuch sind ein Schatz, den wir im eigenen Beten heben können und entdecken können. Die Gebete der Kirche, die hier enthalten sind, wollen uns aber auch Mut machen, mit unseren eigenen Worten zu beten, gerade so, wie uns der Schnabel gewachsen ist.

Ich bin meiner Mutter – Gott hab sie selig! - bis heute dankbar, dass sie mit mir an meinem Kinderbett abends gebetet hat. Uns allen steht das Beten offen, wie ein Raum, in dem unsere Angst ihren Platz bekommt, und ebenso unsere Wünsche und Träume - und wir die Botschaft hören dürfen: Fürchte dich nicht!

Amen.

Eine gute Viertelstunde:
Andacht zum Hören oder Lesen
Zum Sonntag Rogate
am 9. Mai 2021



Thema: Vom Beten

Pfarrer Wolfgang Bromme | Musik: Oliver Pleyer
www.kircheamlimes.de

In meinem Elternhaus ging es oftmals turbulent zu. Wir waren vier Geschwister, dazu Vater und Mutter, die Oma und unterm Tisch der Hund. Und wenn dann manchmal alles drunter und drüber ging, dann rief meine Mutter: „Oh Herr, sieh dein Volk an!“ Naja, das war eher ein Stoßseufzer als ein Gebet. Aber es gibt ja eben auch solche Gebet, die uns in einer turbulenten Situation aus tiefstem Herzen auf die Zunge kommen. Kleine Gebetsrufe. Stoßseufzer zum Himmel. „Oh Gott!“ Oder: Herr, erbarme dich. Ein Gebet, in dem die eigene Ratlosigkeit Platz hat, aber auch die eigene Angst. Jesus sagt einmal: *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16,33)* Dieser Vers steht in einem längeren Abschnitt des Johannesevangeliums über das Beten.

Und da steht auch der Satz: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. (Joh 16,23)* Was für eine großartige Verheißung! Doch sie bedeutet kaum, dass Gott jeden unserer Wünsche erfüllt. Schon manches Schulkind hat vor der Arbeit für eine „1“ gebetet statt zu lernen - und dann eine „4“ kassiert. Schon mancher hat zu Gott gebetet, dass die eigene Mannschaft den Pokal gewinnt - und dann waren es doch nur wieder die Bayern. ;-)

Und wir kennen vielleicht das verzweifelte Gebet für die eigene Gesundheit oder die eines lieben Angehörigen - und dann bleibt die

Krankheit doch. Gilt das Versprechen Jesu also nicht? Was wird uns denn da versprochen? *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.* In Jesu Namen beten bedeutet offenbar nicht, dass wir alle unsere Wünsche erfüllt bekommen. Und zum Schluss dieser Rede über das Beten sagt Jesus ganz nüchtern: *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.* (Joh 16,33)

Das Beten und die Angst, wie gehören die beiden zusammen? Angst lehrt Beten, sagt eine Redensart. Doch es gibt zwei Arten des Gebets, wenn wir uns ängsten: Beten gegen die Angst und Beten mit der Angst. Was ist der Unterschied? Wenn wir gegen die Angst beten, dann wollen wir damit die Angst vertreiben. Sie ist dann eine Empfindung, die wir nicht annehmen. Die Angst soll dann nicht zu mir gehören. Sie soll weg. Es ist verständlich, wenn jemand das versucht. Denn Angst ist kein schönes Gefühl. Und doch leben wir mit ihr. So wie es Jesus sagt: *In der Welt habt ihr Angst.* Ja, das stimmt. Jeder Mensch kennt die Angst. Sie ist ein Grundgefühl unseres Lebens. Man sieht es nicht jedem an. Nicht alle wollen es sich eingestehen. Doch eigentlich könnte jeder von uns seine Geschichte von der Angst erzählen. Jesus lädt uns ein, mit der Angst in das Gebet zu gehen. Das Gebet als einen Raum zu nutzen, in welchem ich meine Angst zur Sprache bringen kann. Im Gebet kann ich meine Angst anschauen und zulassen, und das hilft schon viel.

Der Schriftsteller und Kabarettist Hanns Dieter Hüsch berichtet in seiner Erzählung „Paul auf den Bäumen“ einmal folgende kleine Geschichte, die einen solchen Umgang mit der Angst anschaulich machen kann: Paul streift durchs Land, seit er aus einer Anstalt ausgebrochen ist. Eine Heilige Nacht verbringt er in einem leeren, fahrenden Güterwagen. Unterwegs schreibt er im Dunklen mit einem Kreiderest die ganzen Wände voll. Alles, was in ihm ist an Angst und Kummer und Ärger schreibt er sich von der Seele. Dann schläft er ein. Im Licht des nächsten Morgens aber hat sich alles verwandelt. „Und auf den Wänden“, so erzählt die Geschichte, „auf

den Wänden voll Hilferufen und Wutausbrüchen und Jahreszahlen habe auf einmal gestanden, überall, hinter- und übereinander und unter- und durcheinander und überall, sogar an der Decke des Wagens und auf dem Boden, die er beide gar nicht beschrieben hatte, da habe überall auf einmal deutlich zu lesen gestanden: Fürchtet euch nicht! Und wäre nicht wegzuwischen gewesen.“ - Soweit diese Geschichte.

Indem Paul den Waggon zum Behälter macht für alles, was sein Leben ausmacht, indem er ihm alles anvertraut, verwandelt es sich. Die Angst wird kleiner. Das Vertrauen wächst. An allen Wänden erscheint die Botschaft: „Fürchtet euch nicht!“. So könnte es vielleicht auch im Gebet sein: Dass es unsere Ängste nicht verscheucht, aber sie aufnimmt und - nicht immer, aber zuweilen - verwandelt. Voraussetzung dafür ist, dass der Waggon - oder das Gebet - alles erträgt und aufnimmt, was an seine Wände geschrieben wird, ohne zu zerbersten.

Zurück zum Bibeltext. Wenn Jesus sagt: *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden*, dann heißt das nicht, dass alle Angst aufhört, sondern dass alle unsere Angst Platz hat in Gottes Güte, die uns in Jesus Christus begegnet. Als wir Kinder waren, was taten wir da, wenn wir Angst hatten? Manchmal gingen wir zur Mutter oder zum Vater und erzählten von der Angst. Und wenn die Eltern es gut anpackten, dann schimpften sie nicht, und redeten uns die Angst nicht einfach aus, sondern ließen das zu, das Erzählen. Kinder müssen ihre Angst erzählen. Und sie brauchen einen Menschen, dem sie die Angst erzählen dürfen. Wenn wir sie zulassen und ihr Worte geben, dann verliert die Angst etwas von ihrer Macht. So wie wir als Kinder einst unsere Ängste bei den Eltern ablegen konnten, so brauchen wir auch heute einen Ort, wo wir die Angst ablegen und aufbewahren können. Und dieser Ort kann das Gebet sein. Denn keine Angst ist so groß, dass sie nicht in Gott einen Ort finden könnte. Wir können unsere Angst niemals ganz loswerden. Aber wir können sie mitnehmen auf den Lebenswegen.